

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

\$2.00 pro Jahrgang.

Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einpaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Reklamagen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erschlüssliche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedeutend zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.ä. an

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 12. Münster, Sask., Mittwoch, den 2. Mai 1917. Fortlaufende No. 688.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Der gewaltigste Kampf den die Welt je gesehen hat, wütet noch immer an der Front in Frankreich, wo sowohl die Briten als die Franzosen das Menschenmögliche versuchen, um die deutschen Linien zurückzudrängen. Weiderseits stehen Millionen im Streit. Die Wut des Kampfes ist grenzenlos, doch ist bisher noch kein entscheidendes Ereignis eingetreten, scheint auch von keiner Seite erwartet zu werden. Man sucht sich gegenseitig aufzureiben.

Die Situation in Rußland ist nicht sehr hoffnungsvoll, da sogar der Kriegsminister gezwungen war, in einem öffentlichen Appell die Soldaten an der Front aufzufordern, nicht zu desertieren, aus Furcht bei der erwarteten Länderverteilung leer auszugehen.

In Washington haben beide Häuser des Kongresses Bills passiert, welche eine Zwangsaushebung für Kriegszwecke vorsehen, und das Gesetz wird wohl bald fertig sein. Von der Siebenmilliardenanleihe, die vorläufig erst gemacht werden soll, sind bereits \$200,000,000 an England vorgestreckt worden, und den andern Alliierten sollen in der nächsten Zeit ebenfalls geliehen werden.

Der am 25. April veröffentlichte Regierungsbericht über die Tätigkeit der Tauchboote während der vorhergehenden Woche, hat in England ernsthafte Besorgnisse ausgelöst, und das englische Volk beginnt allmählich zu begreifen, daß die Lage eine gefährliche ist. Eigentlich Mangel an Lebensmitteln, abgesehen von Zucker und Kartoffeln, herrscht dort noch nicht, aber die Preise gehen unheimlich in die Höhe. In vielen Familien hat der Brotverbrauch und der Butterkonsum wegen der hohen Preise aufgehört, und man begnügt sich mit billigeren Substituten. Kartoffeln werden nur für Saatwecke gebraucht. Aus den kanarischen Inseln importierte Kartoffeln sollen, wie am Samstag gemeldet wurde, auf 50 Cents per Pfund (?) gestiegen sein. Wahrscheinlich wird eine strenge Regulierung der Lebensmittelverteilung sich als unbedingt nötig herausstellen.

Berlin, 22. April. — Die Admiralität gab bekannt, daß nach dem am Freitag Nacht östlich von Dover stattfindenden Seegefecht, zwei deutsche Torpedoboote, G-42 und G-35, als verloren gemeldet wurden.

Ottawa, 22. April. — Der britische Minister Balfour landete gestern in Halifax auf seiner Reise nach Washington, wo er die britische Regierung auf der wichtigen Kriegskonferenz repräsentieren wird. Im Namen seiner selbst und seiner Begleiter, übergab er der Presse eine Erklärung, in welcher er auf die Wichtigkeit der Konferenz hinwies, und die Ansicht ausdrückte, daß er auf derselben ebensowohl Canada, als auch das britische Volk vertreten werde.

Paris, 23. April. — Statt zweier fleischloser Tage per Woche, hat die Regierung beschlossen, täglich eine fleischlose Wahlzeit versuchsweise einzuführen. Kein Gasthaus darf abends irgendwelches Fleisch servieren! Alle Fleischladen müssen täglich schon um 1 Uhr mittags geschlossen werden.

Maria, Gnadenmutter.

(Zum 1. Mai.)

Heilige, prächtige, Herrliche, mächtige, Huldige, wonnige, himmlische Frau, Der ich in kindlicher, Unüberwindlicher, Ewig ergebener Minne vertrau!

Jegliches Gut dir, Leben und Blut dir, Gerne, ja gerne, was immer ich bin, Geb' ich, o süße Maria, dir hin.

Goldener Sterne Glanz, flücht dir ums Haupt den Kranz, Sonne begleitet dich himmelenthront; Höchste, dir neiget sich, Schönste, dir beugst dich, Unter die Füße der silberne Mond; Höhen und Lüste, Tiefen und Gräfte, Wogende Wasser und irdischer Plan, Sind dir, o Königin, untergetan.

Mutter, zu dir, zu dir, Sämtliche seufzen wir, Dürster umungen von Jammer und Not; Trösterin magst allein, Freundliche, du uns sein, Schreckst uns Arme der grimmige Tod, Fagte sein Weh uns, Liebend erseh' uns, Gnad' u. Erbarmen vom himmlischen Thron, Schirmend erweiche den göttlichen Sohn!

Georg Friedrich Daumer.

London, 23. April. — Der Blockademinister Lord Cecil kündigte heute im Hause der Gemeinen an, daß die Militärbehörden in Saloniki Beweise in Händen haben, daß reguläre griechische Banden von Athen aus organisiert und bewaffnet werden.

Montreal, 23. April. — Der Londoner Korrespondent der Gazette meldet, daß die Briten eine größere Anzahl von Spitälern in Frankreich errichten lassen, wegen der Tauchbootangriffe auf die Hospitalsschiffe.

London, 23. April. — Das Kriegsamt meldet, daß die Türken die Stellung von Sitabulat, 10 Meilen unterhalb Samara am Tigris geräumt haben, und jetzt in einer Stellung sechs Meilen näher der genannten Stadt angegriffen werden.

London, 23. April. — Der amtliche Bericht über die durch Tauchboote verursachten britischen Schiffverluste für die am 15. April endende Woche sagt, daß 19 Schiffe von über 1600 Tonnen, und 9 Schiffe von weniger als 1600 Tonnen, sowie 75 Fischerfahrzeuge verlornt wurden; 15 angegriffenen Handelsschiffen gelang es zu entkommen. Der Wochenverlust von 28 Handelsschiffen war etwas höher als der Durchschnitt (24) der letzten sieben Wochen.

Paris, 24. April. — Die französische Regierung hat bekannt gemacht, daß, infolge der Tauchbootangriffe, zukünftig deutsche Gefangene auf den Hospitalsschiffen geführt werden würden.

Paris, 24. April. — Infolge des neuen Gesetzes, welches das Maximalalter für Brigadegeneräle auf 60 und für Divisionsgeneräle auf 62 Jahre festsetzt, sind 21 Divisionsgeneräle und 4 Brigadegeneräle zur Reserve gestellt worden.

Washington, 24. April. — Das Staatsdepartement hat heute angekündigt, daß die französische Kommission für den hiesigen alliierten Kriegsrat glänzend gelandet ist.

Buenos Aires, 24. April. — Infolge eines Uebereinkommens zwischen England und Argentinien hat die argentinische Regierung die Ausfuhr von 180,000 Tonnen Weizen und 20,000 Tonnen Mehl nach England erlaubt, unter der Bedingung, daß zwischen Juli und September 200,000 Tonnen canadischen Weizens hier eingeführt werden.

London, 24. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten letzte Nacht an breiter Front südlich der Bapaume-Cambrai Straße Fortschritte gemacht, und an einem Punkte den St. Quentinkanal erreicht haben. Weiter nördlich wurden

die Dörfer Beaucamp und Billers-Monich genommen. Weitere Fortschritte wurden östlich von Mondy und Noeux gemacht. Im Verlauf des Tages wurden über 1500 Gefangene gemacht, deren Zahl am nächsten ist.

Kawa, 24. April. — Der Finanzminister legte heute dem Parlament einen Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß bis zum vergangenen 31. Dezember \$18,243,032 für den canadischen patriotischen Fonds eingegangen, während \$12,001,086 verausgabt wurden. 51,874 Familien mit zusammen 144,825 Personen erhielten aus dem Fonds Unterstützung.

London, 25. April. — Die Express läßt sich aus Petersburg berichten, daß zahlreiche Einwohner jener Stadt wegziehen, aus Furcht vor einer Invasion der Deutschen.

Berlin, 25. April. — Die amtliche Bekanntmachung des Kriegsammtes von gestern Abend sagt, daß nordwestlich von Aras Kämpfe um den Besitz von Gavrelle den ganzen Tag anhielten. Entlang der Aras-Cambrai Straße wurden heute Abend englische Angriffe gemacht. Nach den von den Truppen einlaufenden Berichten, waren gestern die englischen Verluste ganz außerordentlich hoch.

London, 25. April. — Das Kriegsamt sagt, daß nach den seither eingelaufenen Berichten die Kämpfe am Montag von außerordentlicher Heftigkeit waren. Sieben deutsche Divisionen waren an der Front von Croiselles bis Gavrelle beteiligt. Mehrere Stellungen von taktischer Wichtigkeit änderten den Besitzer mehrmals, blieben aber alle mit geringen Ausnahmen schließlich im britischen Besitz. Die Briten nahmen Leute von vier verschiedenen Divisionen gefangen. Seit Montag wurden 3029 Gefangene eingebracht.

London, 25. April. — Lord Devonport, der „Lebensmittel-Diktator“ von England erließ heute eine feierliche Warnung an das englische Volk, indem er im Hause der Lords auf die Frage, ob der Erfolg der freiwilligen Einschränkung im Konsum von Lebensmitteln zurückbleibend gewesen sei, antwortete, daß Englands Handelsmarine täglich im großem Maßstabe verringert werde, und schwere Entbehrungen das Volk vor der nächsten Ernte bedrohen.

Washington, 25. April. — Sekretär McAdoo hat heute dem britischen Gesandten eine Schatzanweisung von \$200,000,000 überreicht. Dies ist die erste Summe, welche unter der neulich vom Kongreß angenom-

menen Finanzbill, welche der Regierung erlaubt, bis zu \$3,000,000,000 den Ententemächten vorzuzuflecken, an irgend eine dieser ausgeliehen wird. Wahrscheinlich wird der größere Teil dieser Summe in den Ver. Staaten für Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräte wieder ausgegeben werden.

Paris, 25. April. — Die amtliche Bekanntmachung sagt, daß eine deutsche Fernrohr-Flotille heute früh kurz nach 2 Uhr Düntschschon bombardierte. Die Küstenbatterien beantworteten das Feuer, und britische und französische Küstenwachschiffe griffen die Deutschen an, welche sich mit großer Schelligkeit gegen die Trapesant zurückzogen. Ein französisches Torpedoboot wurde in dem kurzen Kampfe versenkt. Die Verluste der Deutschen sind unbekannt.

Petersburg, 25. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß ein russischer Kreuzer die Hafenanlagen bei Kerajun (75 Meilen westlich von Trapezant) zerstörte. Zur selben Zeit vernichtete ein russisches Torpedoboot drei türkische Schooner. Nahe dem Bosphorus versenkte ein russisches Tauchboot einen türkischen Schooner.

Washington, 26. April. — Nachdem sich die französische Kommission von ihrer Seefahrt nach Hampton Roads und von dort nach Washington ausgerührt hatte, machte sie heute ihre offiziellen Besuche bei Präsident Wilson und den Kabinettsmitgliedern. Die Häupter der Kommission sind Marschall Joffre, Ex-premier Viviani, Admiral Chocheprat und der Vicomte de Champron.

Paris, 26. April. — Ein Kriegsgericht hat Emilienne Rose Dumetrie, ein 19-jähriges Mädchen, zum Tode verurteilt, weil sie militärische Informationen für die Deutschen gesammelt hat.

Paris, 26. April. — Der Bericht des Kriegsammtes von gestern Abend sagt, daß gestern Artilleriefeuer an der ganzen Front herrschte. Den Deutschen wurde gestern früh bei ihrem Angriff auf die Hutetische Farm blutig Halt geboten. Ein zweiter Angriff wurde ebenfalls zurückgeworfen und die Deutschen bis in ihre Gräben zurückgetrieben.

London, 26. April. — Der wöchentliche Bericht über die Versenkung von britischen Schiffen sagt, daß im Laufe der vergangenen Woche 40 Schiffe von je mehr als 1600 Tonnen, 15 Schiffe von je weniger als 1600 Tonnen und 9 Fischerfahrzeuge durch Tauchboote oder Minen versenkt wurden. Dies ist die größte Zahl, die in irgend einer Woche versenkt wurde, seit die Regierung die wöchentlichen Berichte über Ver-

senkungen eingeführt hat. Für die einzelnen Wochen beliefen sich die Zahlen wie folgt:

Table with 2 columns: Woche bis, Ueber 1600 T. Unter 1600 T. Rows: 28. Februar, 7. März, 14. " , 21. " , 28. " , 4. April, 11. " , 18. "

London, 26. April. — Das Kriegsamt berichtet, daß erneute Angriffe der Deutschen auf die britischen Stellungen bei Gavrelle letzte Nacht vollständig zurückgeschlagen wurden. Die Angreifer gerieten in das britische Sperrfeuer und wurden völlig zurückgetrieben. Anderwärts ist nichts Wichtiges vorgefallen.

Ottawa, 26. April. — Die canadischen Verlustberichte kommen immer noch sehr zahlreich ein. Seit Ostermontag beliefen sie sich auf 9626, doch sind die meisten Namen solche von Leichtverwundeten. Die Abteilung für die Verlustberichte kann die Arbeit kaum bewältigen, und ist bereits um etwa eine Woche hinter dem Eintreffen der Namen im Hauptquartier zurück.

Konstantinopel, 26. April. — Das Kriegsamt berichtet, daß türkische Flieger an der Sinaifront hinter den britischen Linien mitten in der Wüste niedergingen und die Wasserleitung, welche die Briten für ihre Truppen hergestelt hatten, total zerstörten.

London, 25. April. — Die britische Schwarzflotte gegen amerikanische Schiffe ist zurückgezogen worden.

Wien, 26. April. — Die Regierung hat angekündigt, daß das österreichische Parlament auf den 30. Mai einberufen wird.

London, 26. April. — Ein amtlicher Bericht sagt, daß die heutige Regenzeit in Deutsch Ostafrika die schlimmste seit neun Jahren ist, und daß daher alle größeren militärischen Operationen eingestellt werden mußten. Eine kleine Abteilung westafrikanischer Truppen lodi kürzlich eine deutsche Abteilung von zwei Kompagnien in einen Hinterhalt und tötete oder verwundete 50 Mann unter sehr geringen eigenen Verlusten.

London, 27. April. — Nach einem vom Kriegsamt ausgegebenen Bericht machten letzte Nacht deutsche Fernrohrer einen Angriff auf Ramsgate, auf welches sie eine große Zahl Granaten schossen. Sie wurden jedoch durch die Küstenbatterien vertrieben. Ein Mann und eine Frau wurde getötet, und ein Mann und zwei Frauen verlegt.

Berlin, 27. April. — Der gestrige amtliche Bericht sagt, daß von keiner Front wichtiges zu berichten sei.

Berlin, 17. April. — Vizeadmiral von Capelle hat vor dem Hauptauschuß des Reichstags in der Budgetfrage eine vertrauliche Darlegung der Tauchboot-situation gemacht. Nach einer amtlich veröffentlichten Ankündigung sagte er dem Ausschuß, daß der Erfolg der Tauchboote andauernd sehr groß sei, und daß die soweit eingegangenen Berichte für den Monat April ein sehr gutes Resultat sichern. Mit mathematischer Sicherheit werde die Handelsflotte der Gegner verminnt, und der Mangel an Lebensmitteln und Munition werde sich bei ihnen bereits auf das empfindlichste bemerkbar.

London, 27. April. — Die „Daily News“, die „Daily Chronicle“ und die „Daily Express“ kritisieren die Regierung aufs Schärfste wegen der durch die amtlichen Berichte bekannt gemachten Tauchbootverluste. Die „Mail“ sagt sogar, daß die Seeherrschaft im Besitz sei, den Tauchbooten zu fallen, und daß die Seelords, wenn sie dies zulassen, nicht erwarten können, vor der Nation entschuldigt zu werden.

Paris, 27. April. — Der amtliche Bericht gibt bekannt, daß die Franzosen mehrere Stellungen auf den Höhen um Moronvillers genommen und Fortschritte in der Gegend von Hutetische und Cerny gemacht haben. Die Gesamtzahl der seit dem 16. April genommenen deutschen Geschütze beläuft sich auf 133.

Haag, 27. April. — Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß die britischen Behörden Weishe leisten zur Abfahrt von holländischen Schiffen, die am 1. Mai mit Lebensmitteln und Salpeter für die holländische Regierung beladen, britische Häfen verlassen werden. Deutsche haben ihnen sichere Fahrt garantiert, wenn sie am 1. Mai abfahren und ein besonderes Kennzeichen tragen.

Petersburg, 23. April, über London, 27. April. — Die Verhandlungen der Unterstadt von Jurjew wegen ihrer Ueberlieferung nach Jaconelaw oder Woronesch haben die Angst des Petersburger Publikums wegen eines deutschen Einbruchs nach Petersburg vermehrt. Das Gleiche ist der Fall mit dem freimütigen Appell des Kriegsministers Gutschkow an die Soldaten der Westfront, doch ihren Posten nicht zu verlassen. Gerüchte feindlichen Ursprungs wurden nämlich an der Front verbreitet, daß Landereien verteilt würden, und daß die Soldaten an der Front glaubten diese Gerüchte und desertierten, trotz der Verneinung derselben durch die Offiziere. Sie versprachen jedoch nach der Beteilung zurückzukehren.

Gutschkow sagt in seinem Appell, daß die Zahl der Desertionen zu einer Gefahr anmache. Er fährt fort: „Ganz Rußland ist betroffen über die traurigen Neuigkeiten von den Fronten.“ Er verneint, daß die kriminellen Gerüchte von der Landverteilung wahr seien, und erklärt, daß die Beteilung erst nach der Züfung der Nationalversammlung vor sich gehen könne. Das Petersburger Publikum sieht in diesen zwei Nachrichten eine Gefahr, daß die Deutschen nicht genug Widerstand bei einem Durchbruch-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Der Gänse doktor.

Einmalige Novelle von L. Haus-Bachmann.

Zeit Wochen wurde bei Kienholz... der geistvolle Badisch, erfragt.

„Nein, nein, da Gefühlsleichen... nicht gleich.“ entgegnete der Papa.

„Die arme Tante, ich möchte nicht... in ihrer Haut stehen.“

„A, warum hat die ihrem Vater... nicht gehorcht?“

Die kleine bog den blonden Kopf... zur Seite und blinzelte den Papa.

„Das aber die Vater... auch immer was anders wollen als die Kinder!“

„Und das mit der Strafe... ist auch nicht immer wahr.“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Nein, Ferdinand, nur artig mußt... du sein wenn die Tante da ist.“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Nein, Ferdinand, das gebe ich... nicht zu.“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

Karl Titcher, Sattler, Humboldt - Main Str. South.

Zur gefl. Notiz. Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe...

A. V. Lenz, St. Gregor, Sask.

Advertisement for Saskatoon Beer, \$13.50 for 6 Dbd. Quarts or 10 Dbd. Pints.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören.

Table listing prices for various wines and spirits.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise...

Brot aus Superior- und Prairie-Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!



McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen...

Candy Kitchen, Livingstone Street, Gegenüber Bruner's, Humboldt, Sask.

Frei judte die Käse verächtlich den Mund...

„A, bring sie nur der Papa und Fritz...“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

„Aber ich brauch' nicht auf's Gymnasium... was, Papa?“

Frei züchte die Kuchlein und verzog verächtlich den Mund. „Wenn sie doch bloß auf dem Boden steht und hübsch ist sie auch gar nicht ein bißchen.“

„Ma, bring sie nur rasch!“ befahl der Papa und Friz lief. Kienholz blühte jetzt wieder auf seine Frau und sah mit Erstaunen, daß sie regungslos da stand.

„Aber Betti, rief er vorwurfsvoll, du stehst untätig da, wo alle Hände voll zu tun sind und du als Hausfrau alles leiten sollst.“

„Ich habe gar keine Lust, dieser Amerikanerin zuliebe auch nur einen Finger zu rühren,“ verfechtete sie trotzig.

„Aber ich bitte dich, liebe Betti, es handelt sich um Millionen.“

„Millionen hin, Millionen her,“ beharrte sie, „gegen mich warst du nie galant.“

Nach und nach kam Ordnung in das Chaos; eben war Kienholz damit beschäftigt, die renovierte Großtante aufzuhängen, als Friz hereinstürmte und in gewohnter Weise mehr brüllte als rief.

„Dummer Junge,“ fuhr er ihn an, „antworte so hereinzubrüllen, wärst du lieber draußen geblieben und hättest ihn gefragt, was er will. Ma sch hinaus!“

Fortsetzung folgt.

Der Gruberknecht. Eine wahre Geschichte aus dem Böhmerwald.

In einem Dorfe nahe dem Landstädtchen Gold im oberen Böhmerwald lebt ein alter Bauer, dessen Haar schon schneeweiß schimmert, und der sich im Leben schon genug geplagt hatte.

Aber sein Geiz ließ ihn nicht ruhen, selbst nicht an Sonn- u. Feiertagen. Umsonst predigte der Stadtpfarrer von der Sonntagsheiligung.

Beim Ausbruch des großen Krieges wurde der Friede des Dorfes plötzlich gestört durch die Mobilmachung des Landsturmes und der Ersahlertruppen.

„Das Weib vermag mit Pferden umzugehen?“

„Wenn es weiter nichts ist, lieber Freund,“ tröstete der menschenfreundliche Pfarrer lächelnd, „so kann ich Euch hilfreich zur Hand sein.“

„Er wird nichts verlangen, weil er sich der Pflicht bewußt ist, in Kriegeszeiten einen Teil beizutragen zur Vordering der Rot, zur Verherrlichung des Vaterlandes.“

Am anderen Tage fuhr der Bauer mit seinen Ochsen auf das Feld hinaus. In der Nähe des außerhalb des Dorfes gelegenen Gruberhofes begegnete er dem Grubergerpann, gelenkt von einem breitschulterigen Mann.

„Der Gruber hat doch einen Knecht bekommen, trotz des Männermangels in dieser tollen Zeit!“

„Dha! Kommandierte der Knecht und die Pferde hielten auf einen Rud.“

„Sel stimmt! Hosi's deroi'n, Bauer!“

Dem Bauer fiel die Beise aus dem Mund: „Höllsträ, bist du a Aufschneider!“

„Und du a Gotteslästerer!“

„Weil d' solche sündhafte Wort' im Mund führst!“

„So! Und willst wissen, wer ich bin?“

„Geht's dir auf dem Kopf?“

„Geht's dir auf dem Kopf?“

„Geht's dir auf dem Kopf?“

„Geht's dir auf dem Kopf?“

An die Wähler des Bonda-Distrikts. Wiederholt bin ich von Farmern des Bonda-Wahlbezirks erwidert worden, als Kandidat aufzutreten und Vertreter dieses Distrikts zu werden.

Bruno Garage and Welding Works. AUTO LIVERY IN CONNECTION. Agentur für Internat. Motordienste und Vieclormid Vinder twine. Automobile werden repariert und gründlich inspiziert zu mäßigen Preisen.

Ford Touring Car für 1917. \$495.00. Wenn Sie vorhaben sich in 1917 ein Automobil anzuschaffen für Ihr Heim oder Ihr Geschäft, dann ist die Ford Touring Car zu \$495 die beste Kapitalanlage die Sie machen können.

Lehrerstelle offen. Lehrer oder Lehrerin erwünscht für eine Partialschule. Applikanten mögen, nach Einreichung ihrer Zeugnisse, Auskunft erhalten durch den St. Peters Vot, Münster, Sask.

Gejucht. Jemand der auf meinem Land, Sec. 7-1-37, R. 2, dieses Jahr 80 bis 100 Acres aufzubrechen, und die Bezahlung dafür aus dem Grundeigentum zu nehmen, will ich. Nach möchte ich den Grundbesitz auf dem oben Lande verkaufen. Man wende sich an Dr. W. C. Gellie, CARROL, Iowa.

The Northern Wine Co. 215 Market Str. WINNIPEG, MAN. Phone Garry 2 87. Haupt-Veranstaltung von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Bier (Ale, Stout), Kornschnaps, Scotch u. Irish Whisky, Ameriton Old Style Lagerbier, etc.

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei in Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbestellung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 10c.

Kirchenkalender.

Table with columns for dates from April 1917 to June 1917, listing various saints and feast days such as St. George, St. Elizabeth, St. Anne, etc.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Der hochw. Bischof Pascal ist am Dienstag letzter Woche nach einer dreiwöchentlichen Abwesenheit wohlbehalten heimgekehrt. Der schlimme Unfall von Rheinmetz, der ihn einen Monat aus Bett gesteckt hielt, ist wieder fast ganz verschwunden.

Mehl verboten hat, haben sich Schwierigkeiten wegen der Herstellung von Mehl für Altargebrauch erhoben, und sind von zünftiger Seite Vorstellungen bei der Regierung erhoben worden. Diese hat versprochen Abhilfe zu schaffen.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Das die Canadier im Monat April auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Europas im heftigen Kampfe standen, zeigen die langen Verlustlisten mit jedem Tage. Auch die Soldaten aus Humboldt nahmen wieder Teil an dem gigantischen Kriege. Getötet wurde Pte. D. H. Clark, während Pte. Peter Stoddard, Pte. W. Hallett, Pte. Russell McCloskin und Pte. T. Wehler verwundet wurden.

Die katholische Gemeinde zu Humboldt hat, wie verlautet, einen religiösen Lehren angelehnt, nachdem der bisherige katholische Lehrer Herr Frankenthaler sein Amt niedergelegt hat.

Aus Canada.

Saskatchewan. Nach Berichten der Molkefabrikation der Regierung von Saskatchewan wurden im Jahre 1916 von Saskatchewan 72 Waggonsladungen Butter nach den Staaten und dem Auslande exportiert. Der Gesamtwert der exportierten Butter beläuft sich auf \$600,000.

Wichita, Kans.

Am 16. Apr. weihte Bischof Hennessy den neuen, 318 Fuß langen Neubau zum St. Francis-Hospital dahier ein. New Orleans, La. Erzbischof James S. Blenk, der erste Bischof deutscher Abstammung in diesem Teil des Landes, ist am 20. April nach langwieriger Krankheit verschieden. Mit seinen, übrigens protestantischen, Eltern kam er als kleines Kind Ende 1857 nach New Orleans, wo er erst bald darauf am gelben Fieber starb. Er wurde dann von einer Familie Crocetti adoptiert und katholisch erzogen.

Quebec.

Der Tümel der C. R. R. unter dem Mount Royal zu Montreal ist jetzt fertiggestellt. Am 22. April ging der erste Passagierzug ab. Nova Scotia. Lawrence Sparks von Halifax, der des Mordes an Charles Dixon überführt worden war, wurde verurteilt, am 22. Juni gehängt zu werden.

Ver. Staaten.

Washington. Der Bundesrat ließ den Vertrag mit Columbia, wonach \$25,000,000 für die Abtretung Panamas erhalten soll, fallen und die Verhandlungen über ein neues Abkommen sind bereits eingeleitet.

Alberta.

3000 Vergelte im Crowds Rest- und Drumheller-Distrikt haben die Arbeit niedergelegt, weil sie mit der langen Verschleppung der Verhän-

lungen in Calgary zwischen ihren Vertretern und denen der Grubenbesitzer unzufrieden sind. Die Alberta Great Waterways Railway hat ihre Schienen jetzt bis an den Clear Water Fluß gelegt. Daburch wird Fort McMurray im hohen Norden vermittelst Eisenbahn und einer kurzen Strecke ungebundener Schiffe auf dem Clearwater zu erreichen sein, mit gänzlicher Umgehung des Athabasca und seiner vielen Stromschnellen.

ten auf öffentlichen Plätzen be-
schäftigt werden.
Gewisse Mitglieder der Rationa-
l-Verteidigungsbehörde haben
ernstlich die Angelegenheit in Erwä-
gung gezogen, den Präsident um
drastische Maßnahmen zum Verbot
der Herstellung und des Verkaufs
geistiger Getränke in den U.S. Staaten
zu ersuchen.
Männer, welche sich verheira-
ten, um sich dem Militärdienst zu
entziehen, werden nicht davon be-
freit werden. Das Kriegsdeparte-
ment kündigte offiziell an, daß alle
seit dem Ausbruch des Krieges ver-
heiratete Männer, soweit ihre Mil-
itärpflichten in Betracht kommen,
ebenfalls wie unverheiratete behandelt
werden.
Die U. S. Brewers Association
erläßt die offizielle Erklärung, daß
der jährliche Verbrauch des Brau-
gewerbes an Getreide aller Art nur
67 Millionen Bushels, oder etwa
1 Prozent der Gesamtproduktion des
Landes, beträgt. Und zwar werden
zu Bier verarbeitet: 48 Millionen
Bushels Gerste, 17 Millionen Mais
und 2 Millionen Reis.
Nach den Berichten der Bundes-
Forstverwaltung droht den
Eichherten im Yellowstone Park in
Folge starken Schneefalles und der
späten Entwicklung der Vegetation
eine Dezimierung durch Hunger und
namentlich gehen viele Kälber ein,
obgleich versucht worden ist, der
Not abzuhelfen. Es kommen zwei-
herden von 20,000 resp. 30,000
Tieren in Betracht.
Philadelphia. John G. Johnson
berühmte Kunstgalerie, deren
Wert von ihm auf über \$5,000,000
veranschlagt wurde, ist in seinem
Testament der Stadt Philadelphia
vermachend worden.
Die Enthüllung des Pastorius-
Denkmals, das zugleich als Monu-
ment zur Verherrlichung der deut-
schen Einwanderung und der Grün-
dung von Germantown dienen soll,
ist bis nach dem Kriege verschoben
worden.
Keatney, N. J. Die Cote &
Chemical Fabrik der By-Products
Co. unweit von hier, wurde infolge
zweier heftiger Explosionen in die
Luft gesprengt, unmittelbar darauf,
nachdem gerade die Nachtschicht,
300 Mann, die Arbeit angetreten
hatte. Die ganze Fabrik war sofort
ein Feuermeer infolge der Massen
Gasolin und leicht entzündbarer
Chemikalien.
New York. Die United States
Steel Corporation erklärte die Di-
vidende für das mit 31. März zu
Ende gegangene Quartal als
höchste in der Geschichte der Cor-
poration. Die Gesamtdividende auf
Common Stock war \$21,602,856,
außer einer dreiprozentigen Extra-
Dividende von \$15,249,750.
Trotz der Tauchbootgefahr ist
die Ein- und Ausfuhr im Hafen von
New York im März dieses Jahres
größer gewesen, als im März 1916.
Die Einfuhr hatte einen Wert von
\$147,901,883, d. i., um \$31,703,294
mehr, als im März vorigen Jahres.
Die Ausfuhr war auf \$258,020,408
bemert, ein plus von \$25,294,200
verglichen mit dem Vorjahr.
Die gewaltige Ueberlastung
der amerikanischen Bahnen geht
aus einer Erklärung der American
Railway Association hervor, in wel-
cher es heißt, daß von den verschie-
denen Eisenbahnen am 1. April der
größte Wagon-Mangel gemeldet
wurde, der jemals an die Vereini-
gung berichtet worden ist. Zu dem
genannten Zeitpunkt fehlten nicht
weniger als 143,059 Frachtwaggons,
um für einen glatten Transport-
verkehr sorgen zu können.
Yonkers, N. Y. Der Prediger
Robert F. Berry der Congregatio-
nal Kirche im Bronx Manor Distrikt
von Yonkers hat seine Gattin und
Schwiegermutter, weil dieselben zu
Rauber Wilhelm hielten; erschossen
und sodann Selbstmord begangen.
Eine von dem Mörder hinterlassene
Note enthielt nur die zwei Worte:
„Verriete Breußen“.
Point Pleasant, W. Va. In
dem unweit von hier gelegenen Orte
Nafon schlug der Blitz in ein Pul-
vermagazin der Linden-Beche der
Hutchinson Coal Co. ein, wobei 150
Fass Sprengpulver explodierten und
fünf Mann anscheinend tödlich ver-
letzt wurden.
Indianapolis. Sechs Ber-
sonen wurden zu Tode verbrannt
und mindestens zwanzig verletzt bei

einem Brande im Colfax-Gebäude
an der Meridan Straße gegenüber
der University Bank.
Chicago. Keine geborenen
Bohnen, Sauertraut, Dole, Tabak,
Melasse oder Schmalz sollen wäh-
rend der Dauer des Krieges mehr
in Büchsen präserviert werden. Die-
ser Beschluß wurde in einer Konfe-
renz von Präserven-Fabrikanten
und Engroshändlern angenommen,
der auf Wunsch des Ackerbaujunkt-
ars Houston und des Sekretärs
Redfield stattfand, welche darauf
drangen, daß infolge des Mangels
an Eisenblech nur leicht verderbliche
Früchte präserviert werden sollen.
Milwaukee. Ueber den Re-
krutierungserfolg in Milwaukee
meldet Leutnant Frank Chapman,
daß von den 154 Angeworbenen 57
deutscher Abstammung und 57 Amerika-
ner waren. Nur 13 „Allierier“ mel-
deten sich.
Omaha, Nebr. Anstatt wie der
Regierungsbericht vor Wochen be-
sagte, daß die Winterweisernte in
Nebraska nur 35 Prozent betragen
würde, gibt der Burlington Eisen-
bahn-Bericht, der erste der dieses
Jahr veröffentlicht wurde, 50 Pro-
zent einer Durchschnittsernte an.
Regen, Schnee und Glätte
hemmten am 19. April im westlichen
Nebraska, Colorado und Wyoming
allen Eisenbahnen, sowie drahtlichen
Verkehr. U. S. meldet von 2000
niedergelegten Telegraphenposten.
Zimmerhain ist die Witterung Milli-
onen Bushels Winterweizen wert.
Topeka, Kans. Nach dem von
dem Sekretär der Staats-Ackerbau-
behörde ausgegebenen offiziellen
Ernteberichte sind 55 Prozent der
1917 mit Weizen bestellten Felder

von Kansas aufgegeben worden und
ist der Stand der Felder einer der
geringsten jemals dagewesenen. Von
dem Rest der im letzten Herbst be-
stellten Weizenfelder ist ein Ertrag
von nur 60.13 Prozent zu erwarten.
Der Ertrag an Getreide im Staat
wird auf 48,000,000 Bushels ge-
schätzt, um nahezu 51,000,000 Bush-
els weniger als im Vorjahr.
Ausland.
Havana, Kuba. General Gu-
stavo Cabellero, welcher seit dem
Ausbruch des Aufstandes der Re-
gierung bewaffneten Widerstand
erleistet hat, wurde in der Provinz
Camaguey von den Truppen des
Obersten Bujal mit seinem Kom-
mando von 150 Mann gefangen
genommen.
Rio de Janeiro, Brasilien.
Eine Schlägerei zwischen einer An-
zahl brasilianischer und deutscher
Matrosen verurteilte den Verlust
von Menschenleben. Mehrere auf
beiden Seiten wurden verwundet.
Die deutschen Matrosen waren von
internierten Schiffen.
Die während der Angriffe auf
deutsches Eigentum in Porto Ale-
gre entstandenen Brände, die große
Verluste anrichteten, haben sich auf
Häuser der Brasilianer ausgebreitet.
Der Kriegsminister telegraphierte
dem Kommandeur der Truppen im
Staate Rio Grande do Sul, in wel-
chem Porto Alegre liegt, dem Gou-
verneur alle seine Truppen von
etwa 7400 Mann zur Verfügung zu
stellen.
Mailand. Der „Secolo“
schreibt: Die Behörden von Mai-

land studieren gleichzeitig mit der
Einführung der Zuckerrarte auch
diejenige der Reisarte. Die Ein-
führung der Reisarte ist vom 1.
Mai an beschlossene.
Rom. Am 26. April erfolgte in
Toscana und Umbrien ein heftiges
Erdbeben. Zahlreiche Personen

wurden getötet und großer materi-
eller Schaden angerichtet.
Berlin. Das Kriegsmini-
sterium hat bekannt gegeben, daß bei
dem von französischen Aeroplanen
vor kurzem unternommenen Luft-
angriff auf Freiburg elf Personen
getötet und 29 verletzt worden sind.

Von den Gebäuden soll das Uni-
versitätsgebäude ganz besonders
schwer beschädigt worden sein.
Tokio. Die Terauchi-Regie-
rung hat mit 53 Stimmen Mehr-
heit bei der Wahl den Sieg davon-
getragen. Terauchi gehört einer
Kriegspartei an.



Sie können einen Big Bull beschaffen von der Saatzeit bis zur Ernte.

Dieses Angebot gilt noch trotz der steigenden Preise:

Ein **BIG BULL** \$74500 gegen Bar
Ein **TRACTOR** \$85000 gegen Raten

Dies war vor einiger Zeit unser Angebot für eine begrenzte Anzahl von 1916 Big Bulls, welche geräumt werden sollten um Raum zu schaffen für 1917 Maschinen. Dies Angebot gilt noch für die paar davon übrigen. Kennen Sie irgendwas das dem gleicht? Einen Big Bull, den best probierten und gepulverten Leicht-Traktor auf dem Markt, mit seinen mancherlei Spezial-Eigenschaften von außerordentlichem Wert, zu solch einem Preise?
Der Big Bull wird die Arbeit von sieben guten Pferden leisten. Er besorgt Ihre Pflügen, Säen, Eggen und alle Art Feldarbeit, macht Wegetrieben, zieht Mähmaschine und Winde, treibt einen kleinen Separator und bewältigt allen gewöhnlichen Krattbetrieb auf der Farm. Er wird verkauft unter Garantie der Zurückgabe des Geldes, daß er zwei 14" Flügel zieht, einen 20" Separator treibt, und alle hier aufgezählte Arbeit in zufriedenstellender Weise erledigt.
Schreiben Sie sofort um volle Einzelheiten bezüglich Preis und Bedingungen. Der Big Bull kann geliefert werden mit oder ohne Aerolene-Brennvorrichtung. Lassen Sie uns Ihnen Näheres mitteilen über die Spezial-Untergrund-Lieferungs-Eigenschaften des Bull Hades in der Furchen. Dies ist einer der mancherlei Vorzüge die beitragen zu der Beweishheit, daß man erzielt

Größere Ernten bei Benutzung des BIG BULL.
Big Bull Pflüge. Schreiben Sie um Einzelheiten über unsere Two- und Three-bottom Engine ganz mit plows, speziell gemacht für den Gebrauch mit dem Big Bull Tractor. Sie sind stark, von leichtem Gang, leicht zu handhaben, werden vollständig kontrolliert vom Tractor aus, und sind „self leveling“, pflügen stets in einer gleichmäßigen Tiefe.
Preise sind f. o. b. Winnipeg:
Two-bottom Pflug \$160.00
Three-bottom Pflug \$200.00

BULL TRACTOR COMP. OF CANADA, LTD.
DEPT. P. WINNIPEG, MAN.

Screen-Türen und Fenster.

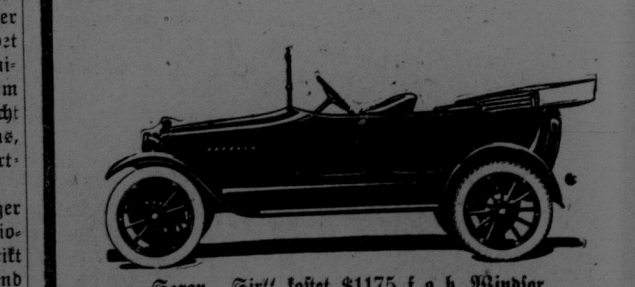
Jede Familie in der Umgegend weiß, wie unangenehm es ist wenn einem die Fliegen im Haus belästigen. Es ist nur ein Weg, um sie draußen zu halten, und der ist daß Sie alle Ihre Türen und Fenster mit erklaffigen Screens versehen. Messen Sie Ihre Türen und Fenster und fragen Sie für Proben und Muster unserer Screens auf der Lumber Office zu Carmel, und wir werden unser bestes tun, Ihnen nette Screens zu sehr mäßigen Preisen zu liefern.
DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD.
Geo. A. Schierholz, Agent -- CARMEL, SASK.

Den Lesern des St. Peters Bote zur Kenntnis, daß ich neben Land-Geschäften folgende Agenturen übernommen habe:
London Life Lebensversicherung;
The Delaware Underwriters and Mercantile Feuer-Versicherungen;
National Trust Co. für Geld-Anleihen;
Rockester Underwriters and Westchester Feuer-Versicherung Co. für Hagelversicherung etc.
In allen Angelegenheiten, für welche persönliche Bedienung und Zufriedenheit versichert wird, wende man sich vertrauensvoll an
F. J. Hauser, Humboldt, Sask.

SAXON "SIX"

Ein großer Touren-Wagen für 5 Personen

Es ist überflüssig, zu sprechen von den neu entworfenen Formlinien dieses Autos. Sie prägen sich Ihnen ein beim ersten Blick.



Saxon „Six“ kostet \$1175 f. o. b. Windsor.

Spezifikationen: Neuer Form Entwurf, größerer Raum, neu ausgedacht, 12" brakes, 4 1/2" full cantilever type rear springs, 2" crankshaft, tilted Windshield, neuartiges Verdeck mit griechischem rear bow, neuartige leanders, Instrumente sind angebracht am cowli dash, chrome vanadium valve springs, neu entworfene carburetor, 112" wheelbase, Leicht-Gewicht 6-Cylinder high speed Motor; 32" x 3 1/2" Gummirollen, abnehmbare rims, two-unit Start- und Leucht-System, Timken-Nächsen, volle Timken-bearings, außerdem zwanzig weitere Verbesserungen.

SAXON SALES COMPANY
c-o JACKSON GARAGE Distributors SASKATOON.
Agenten werden gesucht in jeder Stadt und jedem Dorf Saskatchewan. Verkauf gegen Bargeld oder Katenzahlungen. Gebrauchte Cars werden in Zahlung genommen beim Verkauf von neuen Autos. 17

THE NORTHERN WINE CO.

215 Market Str. WINNIPEG, MAN. Phone Garry 2187

Haupt-Versandstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

An unsere geehrte Kundschaft!
Beste Qualität - Billigste Preise. Dielem Hauptprinzip unseres Hauses waren wir stets und wollen wir immer getreu bleiben. Wir zweifeln sehr, ob irgendwo billigere und trotzdem wirklich preiswerte Getränke derartiger Qualität wie bei uns zu bekommen wären. Machen Sie eine Probebestellung bei uns, wenn Sie noch nicht unser ständiger Abnehmer sind, und dann werden Sie sicher ein solcher werden. Wir berechnen nichts für Frachtssteuer, Zoller, Abzüge und Verpackung. Nur bei Bierbestellungen wird als Deposit für ein 4 Gall. Fass \$1.00, ein 8 Gall. Fass \$2.00 verlangt, welchen Betrag wir unzugänglich retournieren, sobald wir unsere Fässer von Ihnen zurück erhalten haben. Beachten Sie gefälligst unsere gegenwärtigen Preise.

Lagerbier, Ale und Stout.		Rum.	
(Shea's od. Drewry's Bier)		Malde	Walle
1/2 (Ein Achtel) 4 Gallonen	\$1.45	Old London Dock Rum	1.20 10.00 5.10
1/4 (Ein Viertel) 8 Gallonen	2.90	Red Star Rum	1.40 14.00 5.75
1 Duzend Quartflaschen	2.40	Sanobad Parkers Co. King-	
1 Fass, enthaltend 6 Duzend Quartflaschen	14.00	ston Jamaica Rum, Imp. qu.	1.40 16.50 6.50
2 Duzend Pintflaschen	2.85	Royal Crest,	
1 Fass, enthaltend 10 Duzend Pintflaschen	13.75	Finest Jam. Rum,	1.75 19.50 7.25
Amerikanisches Old Style Lagerbier		Whisky.	
1 Duzend Quartflaschen	2.85	Cherry Whisky ... per Flasche	85c 1.10, 1.25
1 Duzend Pintflaschen	1.85	Cherry Brandy	95c 1.10, 1.25
Kornschnaps (Rye, Malt)		Blackberry Brandy	85c 1.10, 1.25
5 Jahre alt imp. qu.	7.75 8.50 3.10	Crema de Menthe	85c 1.10, 1.25
7 " " " "	9.00 10.75 3.35	Brandy (Cognac).	
10 " " " "	1.05 11.75 3.85	B. C. B. Brandy, Imp. qu.	.95 10.75 4.85
Superior Quality Rye	1.25 14.25 4.25	F. Lamont & Co. Cognac	1.35 15.75 6.25
Grand Liqueur Rye	1.50 17.00 5.00	Boutenac's Cognac	1.50 17.00 6.75
Scotch Whisky.		Medicinal Brandy	1.75 21.00 7.75
Old Sandy's Scotch	1.15 13.00 4.75	Jennings's Brandy X	1.95 21.75
House of Lords Scotch	1.40 16.50 5.00	Jennings's Brandy XXX	2.10 24.00
Tartan Blend	1.40 16.50 6.00	Gin.	
Johanne Collins XX	1.50 17.00 6.10	John Snyder & Zoon, Imp. qu.	1.00 12.00 4.75
Buchanan's Scotch	1.50 17.50 6.25	Genuine Holland Gin	1.15 13.50 5.25
McPherson's		Melcher's Gin	1.25 14.25
Grande Liqueur	1.75 19.50 7.50	John De Kruger's	
Irish Whiskies.		Holl. Gen. Gin	1.40 16.00 5.75
Thompson's XXX Irish	1.15 13.50 5.25	Natur-, Port- und Cherry-Weine.	
Reehan's XXX Irish	1.40 16.50 6.00	Naturwein, sehr gut, Imp. qu.	.40 5.00 1.50
Murphy's Dublin Irish	1.60 17.50 6.75	B. D. B. Portwein, Imp. qu.	.60 7.75 1.80
O'Leary's Belfast Irish	1.65 19.00 7.50	Morgan Bros. Portwein	.75 8.50 1.90
		Graham & Sohn Exporto	.85 10.00 2.50
		Morano & Co Invalid Portw.	1.10 13.00 2.80
		California Portwein	1.10 12.50 3.00
		Cherry Wein, per Flasche	1.00 1.10, 1.25
		per Gallone	2.25, 2.50, 3.00

Bei einer jeden Bestellung von über \$10.00 versenden wir eine Flasche vorzüglichsten California Portwein als Geschenk. Alle Bestellungen, groß oder klein, werden am selben Tage an dem wir sie erhalten haben erledigt. Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache, und geben Sie uns außer Ihrer Postoffice auch Ihre nächste Station an, bei der ein Expres-Agent ist. Gegen Nachnahme dürfen laut den bestehenden Gelehen keine Getränke verhandelt werden.
THE NORTHERN WINE CO., LTD., 215 Market St., WINNIPEG, Man.

Lob Gottes.

Lobt den Herrn ihr Wesen alle,
All ihr Werke seiner Hände,
Lobt den Herrn, denn er ist mächtig,
Gütig ist er ohne Ende!

Lobt den Herrn, ihr Heiserfahnen,
Die am Thron ihr Knie zu beten;
Sonn' und Mond, ihr Morgensterne,
Lobt den Herrn, ihr Abendröten.

Lobt den Herrn, ihr Wind u. Wolken,
Donner, Blitz und Regenfälle;
Lobt den Herrn, ihr großen Meere,
All ihr Brücken, all ihr Flüsse.

Lobt den Herrn, der Erde Felsen,
Berg und Hügel, Hüft vor Freude;
Lobt ihn, Ackerflur und Wies,
Lobt ihn, Wald und grüne Heide.

Ihr Delphine und ihr Drachen,
Lobt den Herrn in Flut u. Klüften;
Lobt ihn, Tiere auf dem Felde,
All ihr Vögel in den Lüften.

Lobt den Herrn, ihr Menschenkinder,
Von Geschlechte zu Geschlechte,
Von Afrika zum Niedergange,
All ihr Könige und Knechte.

Alle, die ihr hohen Hauptes,
Gehet die weiten Erdenpfade,
Lobt den Herrn für seine Treue,
Lobt den Herrn für seine Gnade.

Lobt den Herrn, der euch errettet,
Von Geschlechte zu Geschlechte;
Lobt ihn, all ihr Menschenkinder,
All ihr Könige und Knechte.

Lobt den Herrn, ihr Wesen alle,
All ihr Werke seiner Hände,
Lobt den Herrn, denn er ist mächtig,
Gütig ist er ohne Ende!

Mutterlegen.

Jede brave katholische Mutter segnet ihre Kinder gewöhnlich des Morgens und vor der Nachtruhe, und zwar nicht nur die kleinen, sondern auch die erwachsenen Kinder.

Außerdem gibt es noch Anlässe, wo brave Kinder um den Eltern Segen bitten, z. B. beim längeren Verlassen des Elternhauses, vor der Verlobung, vor der Vermählung usw.

Kamentlich sterbende Kinder aber bitten um den Eltern Segen, ebenso segnen die Eltern gewöhnlich alle Kinder, bevor sie selbst sterben. Dieser fromme und sehr legensreiche Brauch ist so alt als das Christentum und wird fortbestehen bis zum Untergang der Welt.

Sind doch die Eltern die rechtmäßigen Stellvertreter Gottes für alle ihre Kinder und sollen dieselben nicht nur für die Welt, sondern auch für den Himmel ersehen. Der liebe Gott wird auch einstens strenge Rechenschaft fordern über alle anvertrauten Kinder, welche dem lieben Gott gehören und den Eltern nur zur Obhut und frommen katholischen Erziehung überlassen worden sind.

Je öfter daher die Eltern ihre Kinder segnen (auch die abwesenden lebenden Kinder), desto mehr werden selbe im Guten Fortschritt machen.

Wenn nur der Segen einer irdischen, irdischen Mutter (Vater) schon eine große Kraft befähigt, wie groß muß dann erst die Kraft des Marienlegens sein?

Maria wurde doch von ihrem sterbenden göttlichen Sohne vom Kreuze herab dem Apostel Johannes persönlich als Mutter übergeben. Johannes stand aber damals als Vertreter der Menschheit unter dem Kreuze, mithin war, ist und bleibt Maria die Mutter aller Menschen ausnahmslos, der ganzen Welt.

Dast nun du, lieber Leser (Lektüre), bisher fleißig um den Marien Segen gebeten? Oder glaubst du, Maria segnet uns vom Himmel herab nicht? Dies zu glauben, wäre ein gewaltiger Irrtum; im Gegenteile, so oft du Maria demütig und im Ernste um ihren Segen bitten wirst, so oft wird sie dich gewiß segnen.

Wozu, das dies bisher aus irgendeinem Grunde unterlassen wurde, beginnen jedoch sollst du so bald als möglich mit dem Marienlegen.

Hüten um diesen so wertvollen Marien Segen.
Knie dich nur andächtig hin vor irgendetwas Muttergottesbilde, sei es im Gotteshause oder an einem anderen Orte, bete recht andächtig ein „Gegrüßt seist du, Maria“ usw.

Machen Kleider Leute?

Dummste aller Wahrheiten; es ist wahr, Kleider machen Leute! Im Bauch und Bogen genommen, machen schöne Kleider, schöne Leute; elegante Kleider machen vornehm; abgetragene Kleider rauben dem Menschen den Kredit vor der Welt. Die Welt will Schein, Neuherlichkeit. Ihr ist der Schein wichtiger als das Sein, die Hülle werter als der Kern; und recht oft kommt es vor, daß diejenigen am besten angekleidet sind, bei denen die zeitgemäße Gewandung nur einen leichten, tauschenden Firnis darstellt.

Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen. Laß uns ihnen den Mund aufstun; leben wir ein paar Tage — aber auch nur eine Stunde lang — in ihrer Gesellschaft, und müßten wir dann nochmals die Leute und ihre Kleider. Wir werden erleben, daß wir unter ihnen vergessen haben, was sie tragen oder nicht tragen; und nun geschieht das Merkwürdige, daß wir die Kleider nach den Leuten beurteilen!

Trotzt aber auch das Umgekehrte. Gehet in euren hübschen Sonntagspark auf die Straße, auf den Markt, in die Kaufhäuser, nach der Kirche selbst; die Menschen treten unwillkürlich höflicher auf die Seite; im Kaufhause steht das ganze Personal mit Knirzen und Bücklingen zu eurer Verfügung.

Gehet aber und verwandelt euch in möglichst unscheinbare Erdenbürger: wie manchen Ellbogenstoß werdet ihr da wohl bekommen? Wie werdet ihr dann innerhalb der glänzenden Schaulust empfunden? Oder wie sehen euch andere Menschen an? „Es tut uns wirklich leid, wir haben stets nur bessere Familien, bessere Damen und Herren!“ und mitleidig schließt sich die Tür hinter euch zu, denn wie wäre es möglich, daß Menschen in so unscheinbaren Gewandungen den Berücksichtigung würdig und rechtzeitig nachkommen sollten?

Nehmen wir als Gegenstück dazu einige von den seltenen Frauen oder Jungfrauen, die sich mit abgetragenen, unscheinbaren, ja vielleicht schabigen Kleidern für sich selbst begnügen, um daheim oder draußen unter den Mitmenschen zu lachen, die Bedürfnisse des Lebens besser decken zu helfen. Unbeachtet, ungelesen, oft in diese und jene Ecke gedrängt, steilen sie wie stille Friedensboten durch das bunten Gewimmel des Alltagslebens; aber obwohl sie gar keine Rolle zu spielen scheinen, lassen sie doch unbewußt allüberall Spuren ihres Wirkens zurück, wo sie weilen u. vorbeiziehen; ja uns ist oft, als seien solche Wesen von einer ganz eigenartigen Atmosphäre umgeben, in der jeder sich wohl fühlen muß. Wie tristbar werden uns da die alten, vertragenen Kleider dieser Menschenkinder!

Was verrät im Bauch und Bogen genommen die Art des Sitzkleidens? Abgesehen von den Modeduppen, die sich möglichst streng an die neuesten Modis halten, kleidet ein jedes sich mehr oder weniger nach dem eigenen, persönlichen Geschmack und vertritt dadurch einen Teil der geistigen und leelischen Stellung, ein Stück des Charakters.

Von der nachlässigen Kleidung mit den fehlenden Knöpfen, den uralten Fledern und dem unsauberen Falstragen schliefst man mit Recht auf Gleichgültigkeit, Gang zur Unordnung und Bequemlichkeit; vom sauberen, rüchternen Kleid dagegen auf Ordnung und Gewissenhaftigkeit; und hinter dem ausgeputzten Dämonen sucht wohl ein jeder gleich ein bißchen Geheiß, ein bißchen lebenswürdige Oberflächlichkeiten für die Wirklichkeit des Lebens.

Das Kleider Leute machen, daran können wir mit dem besten Willen nichts ändern. Wir können allerdings mitleidig die Rücksicht

zuden und uns darüber wundern, daß die Landsknecht und der feine Rod einem Gauner recht gute Dienste leisten auf dieser Welt, und daß eine in Seide gekleidete Schuldenmackerin ganz gerne immer wieder Kredit erlangt und immer wieder freundlich und zuvorkommend empfangen wird, bis die Müllberge genügend geprellt worden sind.

Befolgen wir das innere und äußere Gebahren uns unbekannter Menschen, mit denen wir auf eine kleine Weile den Weg zu teilen haben, so ziehen wir, fast ohne es zu wissen, recht bald Vergleiche zwischen diesen Menschen und ihrer Kleidung. Und ist es nicht so, daß beispielweise aufgedunsene Menschen, die sich unheim, herzlos, dreist oder rücksichtslos benehmen, einen wahren Ekel einflößen, weit mehr als solche, zu deren rauhem Wesen ihr unschöner Gewand recht gut im Einklange steht? Hat man da nicht fast das Gefühl, auf Bühnenbrettern geraten zu sein, wo in häßlicher Ausstattung solche, häßliche Rollen gespielt werden?

Freiheit

Ein Kind kam mit seinem Vater zum erstenmal aus dem bunten Getriebe der Großstadt hinaus in die freie Natur. Wald und Feld lag vor dem Knaben wie eine neue Welt. Da erregte ein Vöglein, das leichtbeiwirgt dahinflug, des Knaben Aufmerksamkeit. „O, Vater, der arme Vogel“, sagte der Knabe und blickte nach ihm nach, „wie er dort oben im blauen Himmel umherfliehet, wie er dort oben im blauen Himmel umherfliehet, wie er dort oben im blauen Himmel umherfliehet.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

„Aber halt; laß uns die schönen, die eleganten, die hochmodernen Leute ein wenig näher ansehen.“

helt der Knabe mit des Vaters Töchterlein über den Tanzboden.
Nach zehn Jahren sah man den Hirschbauer-Martel zur Kirchweih neben seinem Vater im Wirtshaus sitzen, die Pfeife im Munde und wartend auf den ersten Beigenstrich. Sein Vater war er längst über den Kopf gewachsen und war ein häßlicher Bürsche geworden und er tanzte flott und wurde allgemein der Tanzmarke genannt. Sein Vater schaute aber nicht mehr so freundlich drein, denn er machte schon seit drei Jahren die Kirchweih von geborgenem Gelde mit, und trotzdem gingen Vater und Sohn des Morgens erst nach Hause, und die Mutter wartete nicht, auf wen sie mehr zürnen soll, auf den Vater oder auf den Sohn.

Wieder waren zehn Jahre verfloßen und wieder war Kirchweih. Auf jeder Kirchweih hatte sich der Martel ausgezeichnet durch sein Großsein und seine Tanzfertigkeit. Nur diesmal war er nicht im Wirtshaus, denn er war arm geworden, ganz arm und konnte sich kaum das tägliche Brot verdienen; seine Mutter war tot und der Vater ging betteln bei den Bauern der Gegend. Weil die Gewohnheit aber mächtig ist, so zog er auch den Martel zum Wirtshaus, allerdings nur von fern horchte er der Musik zu; es drängte ihn immer mehr, und zuletzt dachte er, du mußt dabei sein und wenn du das Geld stehlen sollst. Da kam ein Fremder, feingekleideter Herr, der ihn um Auskunft über den Weg nach einer benachbarten Ortschaft fragte. Martel erbot sich als Führer, und dem Fremden war es recht.

Nach einer Zeit erwiderte Martel auf dem Tanzboden, war lustig und ausgelassen, tanzte und scherzte mit den Mädchen, zahlte ihnen Speise und Trank, und den Musikanten wartete er manches große Gelbstück hin für einen Extratzug. Auf einmal, es war schon gegen Morgen, entstand eine gewaltige Aufregung. Springende Kirchweihgäste hatten im Getüsch einen sterbenden Mann gefunden; es war der Fremde, den der Martel zu führen versprochen. „Aus ist's, ganz aus ist's mit mir“, rief verzweiflungsvoll der Martel und wollte entfliehen; er wurde aber festgenommen, und er geand, daß er der Mörder war. Ungeahnter Tanzlust hatte ihn zum Verbrecher gemacht.

Umwahre
Hindenburg-Anekdoten.

Bedeutende Menschen, wie in diesem Augenblick Hindenburg, sind gegen die Bildung von allerlei Anekdoten meist völlig machtlos. Die innige Verehrung, die überragende Persönlichkeit von ungezählten Menschen erfahren, verteilt unter ihnen viele, sie ihrem besonderen Interessentkreis einzuberleiben und ihnen Eigenschaften oder Lieblingsgewohnheiten anzubilden, in deren Bann man selber steht. Die Vegetarier reihen am liebsten jeden leistungsfähigen Menschen in die Reihen der Fleischverächter, die Abkintener entdecken gern in jeder überragenden Erfindung des Alkoholgegners. Hindenburgs bekannteste und geachtete Reliquität gab den evangelischen Sonntagsschülern, wie Dr. theol. A. Stodt, Berlin-Lichterfelde, mitteilt, Anlaß zu „verkommenen“ Geschichten, um mit der Autorität Hindenburgs Propaganda zu treiben. Dr. Stodt unternimmt es, diesem Mißbrauch mit dem Namen Hindenburg die Wurzel abzugraden und bietet um „ganz besondere Beachtung“ seiner Aufklärungs-Bemühungen. Er erwähnt namentlich die im vorigen Jahre durch die kirchlichen Blätter vergangene Nachricht, der Feldmarschall habe gesagt, er wisse, daß das deutsche Volk nicht mehr wie zu Anfang des Krieges mit seinen Gebeten hinter den Waffentaten des deutschen Heeres stehe. Diese Ausrufung hat Hindenburg ganz sicher nicht getan. Doch eingehender beschäftigt sich Stodt mit einer Anekdote, die seine Verbreitung gefunden hat, und die so erzählt wurde:

„Während einer Schlacht sagte Hindenburg zum Kaiser: 'Majestät, um zehn Uhr ist der Sieg unler.' Als es ungefähr so weit ist, geht der Kaiser die Uhr aus der Tasche und sagt: 'Hindenburg, es ist zehn Uhr zwei Minuten.' In

E. Hoffmanns Laden
Münster
„Die geschäftige Ecke“
gerade gegenüber der Bahnstation. Gerade angekommen ein großes Sortiment von Schuhen für Männer, Frauen und Kinder. Eine große Auswahl in Overalls (Heabodys Leadens u. Conqueror) frische Groceries, Dry Goods, Hardware, Croceries, Gasoline, Costor-Maschinenöl etc. an Hand. Gute Bedienung wird garantiert.

E. Hoffmanns Laden
Gegenüber dem Depot, Münster.

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.

Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spe. allzeit. Heirats-Lizenzen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY CO.
Boyd 46 Ltd. Boyd 46

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Kamin zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett.

Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.

D. W. Andreasen, Manager.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in

Pigels Fleischer-Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kühe, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen
Humboldt - Phone 52

Central Meat Market

frisches Fleisch stets auf Lager, fabrikmäßig geschlachtete Wurst unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Spezial vor bei

Steinke Bros.
Wasson, Sask.

wegen Raffey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie

J. S. Galt und Sawyer & Maffey Drechselmaschinen

Gray & Compbel's Fuhrwerke

Raffey-Harris und De Laval Cream Separators

Feuer- und Hagel-Versicherung

Ihre Unternehmung ist uns willkommen.

Carl Schulz Bäckerei

Main Street Humboldt.

Tabak u. Zigarren. Soft Drinks. Candy. Früchte aller Art.

Roggen- und Weißbrot, sowie alle Sorten von Kuchen u. Tee-Gebäck.

Ich führe Zucker und Mehl der Ogilvie Mühle, Winnipeg.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 37. Ave. S. St. Louis, Mo.

Strohsele & Bro. Schneidmaschinen

Strohsele u. Schneidmaschinen

Strohsele u. Schneidmaschinen

Strohsele u. Schneidmaschinen

Strohsele u. Schneidmaschinen

Dr. J. L. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephone - Verbindung mit Winifred Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.

HUMBOLDT SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.,
wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein.
Office: Humboldt Markt & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Jutoff,
M. A., Q. C. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Ordn. zu verleihen zu den niedrigsten Raten.

Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Creerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.

Office: Main Straße Humboldt, Sask.

Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Eintollieren von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen.

J. M. Creerar & J. G. Foik, B.A.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar u. C.

Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar u. f. w.
Ländereien, Anleihen, Versicherungen.

Agent für die Sheppard & Nichols Drechselmaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers' Wirtschafts-ableiter. Man wende sich an L. J. Lindberg, Muenster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die McCormick Maschinen, Sharpley Separatoren.

Geld zu verleihen. Bürgerpapiere angefertigt. Bruno Humboldt, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.

Kommt und sieht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.

Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat. John Arnold, Agent.

Dead Moose Sale - Stort
Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzusehen.

Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste.

Karl Lundberg.
Machen Sie Ihren Lagerbier

Hoppen u. Malz Bier Extract

Rein Bier-Extract, sondern echtes zu es Bier. Best williger u. besser als irgendein sonstiges Bier.

Kleine Büchse \$1.00 (Genug für 2 Gallonen).

Große Büchse \$1.50 (Genug für 6 Gallonen).

Vorfreit verschickt nach allen Provinzen. Deutscher Briefwechsel und Anweisungen. Fragi nach Käherem.

HOP-MALT CO. Dept. 10, Beaumontville, Ont. Niagara District.

dem Augenblick tritt stabsoffizier ein und n. Russen weichen auf a. Darauf Hindenburg: bitte auf einige kurze mich entfernen zu b. auf der Kaiser: „Gin weiß, was sie wollen beten. Das kann kommen Sie und ich gehen und zusammen dann auch geschah.“

Stodt sagt von der G. sie auch „ein zarter Gefühl verlegen“ müßte sie sich um Aufklärung an den Adjutanten und erhielt eine sehr Mittelteil, die geeignet allemal dem erwünschten steuern. Der Adjut burgs hebt hervor, u. führte Geschichte von zu Ende frei erunden Kaiser hat mit ihm i. Kampfes überhaupt einem Schloßfeld. Außerdem entsprachen schärfen selbstverständig einfachen, religiösen S. neralsoldatenschall.

Der verkappte

Daß in dem deutl. Kampf mitunter recht vorfallen, ist bekannt. drohliche Stücken pol dem Professor Janßen, ten Verfasser der „deutschen Volks“, in f. Main. Für die Wahr bürgt der Umstand, d. Janßen die Geschichte teilen selbst zum beste. Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

Föflich verabschiede Beamter von dem I. pparter Wägenberge gleich einige Schüble mit diesen, jedoch auf Wegen, nach der Wöh. fessor Janßen. Di werden unten angefe.

Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

Im „Frankfurter Vol öfters an der Stelle, t. tägliche Zwecke eingegan vorgehendet wurden, u. von Herrn Professor Dr. P. J. M. . . A. gerade zu der Zeit, in. Seitensbege in besser und jeder „Patriot“ Vaterland vor der Gef teranges retten zu mi von den gefährlichen S te. Da fand nun auch f. ter Polizeibeamter des Dr. Weg im „Frank vone“. Er schlug fogte. Nach, um die Bes. des Doktors festzustelle grob war sein Erbau auch nicht das Geringst. tor Weg fand. Wer i. geheimnisvolle Doktor war der Gegenstand, Polizeibeamten fortin schätzigste. Warum he fessor Janßen diene h. Polizei nicht anrufen um hat es der Doktor v. fert? Wie, wenn der volle Doktor gar ein v. suit wäre? Also man Sache auf die Spur s. sie muß mit Vorsicht u. angepaßt werden, denn nicht bekanntlich nicht gefahrlos. Es mußte einfeldzugplan entwer. Unter irgend einer machte er dem Stabst. berberger in Frankfurt des Professors J. J. Beuch und machte i. nebenbei mit aller ih. stehenden Diplomatie etwas Käfers über lichen Herrn Weg zu e. mußte selbst innerlich ihm der Stabstabsarzt j. los mit der größten Idee erwünschte Ausst. lich, daß Doktor Weg sagte er gerade nicht meinte der Beamte mit heit annehmen zu n. Weg, so hieß es, ist ein des Professors Janßen bei ihm, geht niemals verächtlich. Er leb Jahre in Frankfurt u. Polizei noch nicht a. entbehrlich. Er beschä selbstammeln für woh. — doch gewiß nur für. nens Fonds“ der Jesu. hof!

dem Augenblick tritt ein Generalstabsoffizier ein und meldet: „Die Russen weichen auf allen Seiten.“ Darauf Hindenburg: „Majestäät, ich bitte auf einige kurze Augenblicke mich entziehen zu dürfen.“ Hierauf der Kaiser: „Hindenburg, ich weiß, was Sie wollen. Sie wollen beten. Das kann ich aber auch. Kommen Sie und lassen Sie uns gehen und zusammen beten.“ Was dann auch geschah.

Stoß sagt von der Geschichte, daß sie auch „ein zarteres religiöses Gefühl verleben“ mußte. Er wandte sich um Aufklärung unmittelbar an den Abtutenen Hindenburgs und erhielt eine sehr ausführliche Mitteilung, die geeignet ist, ein für allemal dem erwähnten Unfug zu steuern. Der Abtute Henrichburgs hebt hervor, daß die angeführte Geschichte von Anfang bis zu Ende frei erfunden ist. Der Kaiser hat mit ihm während des Kampfes überhaupt niemals auf einem Schlachtfeld gefasnet. Außerdem entsprächen solche Geschichten selbstverständlich nicht dem einfachen, religiösen Sinn des Generalstabsmarschalls.

Der verkappte Jesuit.

Daß in dem deutschen Kulturkampf mitunter recht heitere Dinge vorkamen, ist bekannt. Solch ein drolliges Stüdchen passierte einmal dem Professor Janßen, dem bekanntesten Verfasser der „Geschichte des deutschen Volkes“, in Frankfurt am Main. Für die Wahrheit deselben bürgt der Umstand, daß Professor Janßen die Geschichte in Freudenreifen selbst zum besten gab.

Im „Frankfurter Volksbote“ stand öfters an der Stelle, wo für wohl-tätige Zwecke eingegangene Gaben verzeichnet wurden, unter anderem: Von Herrn Professor Janßen (durch Dr. Bey). . . M. . . Pfg. Es war gerade zu der Zeit, in welcher die Jesuitenhege in bester Blüte stand, und jeder „Patriot“ glaubte, das Vaterland vor der Gefahr des Unterganges retten zu müssen, die ihm von den gefährlichen Jesuiten drohte. Da fand nun auch ein Frankfurter Polizeibeamter den Namen des Dr. Bey im „Frankfurter Volksbote“. Er schlug sogleich das ganze Buch nach, um die Personalien dieses Doktors festzustellen. Aber wie groß war sein Erschrecken, als er auch nicht das Geringste über den Doktor Bey fand. Wer mochte dieser geheimnisvolle Doktor sein? Das war der Gegenstand, welcher den Polizeibeamten fortwährend beschäftigte. Warum hat Herr Professor Janßen diesen Herrn bei der Polizei nicht angemeldet, oder warum hat es der Doktor nicht selbst befragt? Wie, wenn der geheimnisvolle Doktor gar ein verkappter Jesuit wäre? Also mußte man der Sache auf die Spur gehen. Aber sie muß mit Vorsicht und Schläuheit angepaßt werden, denn die Jesuiten sind bekanntlich nicht auf den Kopf gefallen. Es mußte daher zuerst ein Feldzugplan entworfen werden.

Unter irgend einem Vorwande machte er dem Stadtpfarrer Münzenberger in Frankfurt, dem Freund des Professors Janßen, einen Besuch und machte dann so ganz nebenbei mit aller ihm zu Gebote stehenden Diplomatie den Versuch, etwas Näheres über den unheimlichen Herrn Bey zu erfahren. Er mußte selbst innerlich lachen, als ihm der Stadtpfarrer ganz abnungslos mit der größten Gutmütigkeit jede erwünschte Auskunft gab. Freilich, daß Doktor Bey ein Jesuit sei, sagte er gerade nicht; aber das meinte der Beamte mit aller Sicherheit annehmen zu müssen. Herr Bey, so hieß es, ist ein guter Freund des Professors Janßen; er wohnt bei ihm, geht niemals aus — sehr verdächtig! Er lebt schon zehn Jahre in Frankfurt und ist bei der Polizei noch nicht angemeldet — entsetzlich! Er beschäftigt sich mit Geldsammlern für wohltätige Zwecke — doch gewiß nur für den „geheimen Fonds“ der Jesuiten — glauben heißt!

Höflich verabschiedet sich unser Beamter von dem Herrn Stadt-pfarrer Münzenberger, hält sich sogleich einige Schritte und geht mit diesen, jedoch auf verschiedenen Wegen, nach der Wohnung des Professors Janßen. Die Schritte werden unten ausgesetzt und harren

voll Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Der Beamte steigt indes klopfenden Herzens die Stufen hinauf.

„Könnte ich einen Augenblick den Herrn Professor sprechen?“

„Gewiß! Bitte wollen Sie eintreten.“

„Polizeibeamter (nach gegenseitiger Vorstellung): Herr Professor, Sie werden erlauben, Ihnen sogleich den Zweck meines Besuches mitzuteilen. Dürfte ich Sie bitten, mich zu dem Herrn Doktor Bey zu führen?“

„Polizeibeamter: „Nicht im Geringsten. Wollen Sie gefälligst nur den — ausgekappten Varen betrachten, mit dem Keller in der Piote. Das ist mein Doktor Bey.“

„Kaltler Schweiß trat dem Beamten auf die Stirne. „Aber der Herr Stadt-pfarrer sagte mir doch . . .“

„Polizeibeamter: „Ach, ich begreife, Herr Stadt-pfarrer Münzenberger hat auch Sie angeführt. Aber wenn Sie sich an das erinnern, was er Ihnen von dem „Herrn“ Dr. Bey sagte, so werden Sie finden, daß alles auch auf den in der Ecke befindlichen Varen paßt. Der wohnt schon zehn Jahre bei mir — da habe ich ihn nämlich gekauft. Er geht niemals aus und sammelt bei meinen Besuchern Gaben für wohltätige Zwecke. Uebrigens nichts für ungut — da Sie nun gerade hier sind, so bittet er auch Sie um eine kleine Gabe.“

Der Polizeibeamte empfahl sich mit der Bitte, der Herr Professor wolle die Sache einweisen nicht offentlich werden lassen und auch den Herrn Stadt-pfarrer darum bitten. Ob er vorher noch dem Dr. Bey einen Beitrag zu wohltätigen Zwecken gegeben hat, verschweigt die Geschichte.

Schottische Dudelsack - Pfeifer.

Ein Franzose, der an der englischen Front tätig ist, gibt im „Mercure de France“ allerlei Stimmungsbilder wieder, ruhige „Augenblicksaufnahmen“. Im Nachtbetenden folgt ein solches Bild, eine Schilderung des abendlichen Dudelsack-pfeifens im Lager der schottischen Hochländer.

„Ein scharfer Klang durchschneidet plötzlich die Luft — dringt siegreich durch alle Staubwolken am Bette, durch das harte Knattern der Häder und das schwere Rollen der Last-wagen, die über die bloßgelegten Riesel der Landstraße holpern. Dieser schneidende Ton hat etwas un-widerstehlich Anlockendes an sich. Er zieht den Hörer nach der Spitze jenes Hügel, den einst ein dichter kleiner Wald bedeckte, den aber der Krieg erbarmungslos geschoren hat. Dort am Fuße des Hügel ist das Lager der Hochländer, die der abendlichen Ruhe pflegen. Einige bereiten das Abendessen, andere warten darauf, daß ihnen die Haare geschnitten werden, wieder andere heben mit entblößten Armen und freiem Oberkörper da und waschen sich in einem Eimer von Segeltuch, und die untergehende Sonne wirft einen rosigen Schein auf ihre Haut. Die Hauptmenge des Regiments aber hat sich zu einem halbtrense male-tisch gruppiert und verharrt in an-dächtigem Zuhören. Denn in dem freigelassenen Raume spielen und bewegen sich die Pfeifer des Regiments, ganz feierlich, ein wenig theatralisch, wie angefeuert und belebt von einem Kausche, der immer stärkere Wirkungen zeigt. Bald gehen sie in kurzen und leichten Schritten einher, bald halten sie an, und man fühlt auch noch in ihren dann reglosen Körpern den unüber-stehlichen Rhythmus, der in ihnen schwingt.“

Die Stimme der Dudelsackpfeife wird härter und stärker, in immer größerer Klangstärke erfüllt sie die Abendluft und scheint sie mit herrlich-stärkender Gewalt zu durchwählen; und die Trommler vollführen dabei schnelle und in ihrer Steifheit fast automatisch wirkende Bewegungen, die sich als zu wichtigen Stellungen versteinern. Und diese einformig ty-rannische Musik, in der doch etwas von Heimweh liegt, tönt fort und fort.

fünfjährige Treibfahrt in der Nordsee.

Im allgemeinen ist die Wirkung der Meeresströmungen barartig, daß treibende Gegenstände in ver-hältnismäßig nicht zu langer Zeit an Land geworfen werden, weil aufstehende Stürme die eigentliche Hauptströmung im Wasser häufig beiseite weichen und wenigstens für kurze Zeit abschwächen. Es ist daher ein ganz ungewöhnlicher Fall, von dem neuerdings berichtet wird, daß die Schiffskiste eines ertrunkenen Seemannes erst nach 5 Jahren an Land getrieben ist, und noch dazu in nächster Nähe seines Heimatorts.

Im November 1909 ging an der niederländischen Küste die norwegi-sche Barkte „Signe“ aus unbekann-ter Ursache verloren, ohne daß von ihrer Mannschäft sich einer retten konnte. Bald danach wurde nur die Leiche des Steuermannes und seines Sohnes an Land getrieben. Im Jahre 1915 trieb bei dem Dre-Soeler eine Schiffskiste, wie sie die Seeleute zur Aufbewahrung ihrer Sachen benutzen, auf den Strand. Man stellte einwandfrei fest, daß die Kiste einem Matrosen namens Jo-hann Arneßen aus Svaler gehörte, der als 19-jähriger Jüngling mit der „Signe“ verschollen ist. Die Kiste war zwar etwas mitgenommen, aber doch noch so erhalten, daß man sie beinahe ohne weiteres wieder benutzen konnte. Der Finder war der Bruder des Ertrunkenen.

fort. Wo haben denn nur die Spie-ler den Atem her? Jeden Augen-blick fürchtet man, daß ihnen die Adern am Halse platzen müssen, wie einst Roland in seiner Todesnot.

Unter dem Eindruck dieser fremd-artigen Musik scheint sich die Lan-dschaft ganz zu verändern. In das wirklich noch Frankreichs Erde, ist das Artois, und tauchen tatsächlich noch die kleinen weißen und grauen Flecken der Schrapnells auf? Und auch die Hochländer sind nicht mehr im Lande ihrer Bundesgenossen, sie sind entrückt auf heimatische Erde, hingedrückt durch die Raubergewalt dieses Tones und dieser Bewegung, in denen etwas von den den gehei-lygen Rhythmen einer längst ent-schwundenen Religion lebt.“

Unteroffizier: „Weßhalb darf der Soldat nie den Kopf verlieren?“

Soldat (nach längerer Pause her-ausplatzen): „Weil sonst ein Helm zu viel wäre, Herr Unteroffizier.“

Seldzugshumor

Kriegsziele.

In der Schule wird die Geogra-phia von Polen und Böhmen durchgenommen; dabei wird auch der Bug als ein Nebenfluß der Weichsel erwähnt.

Der kleine Müller meldet sich zu einer Bemerkung: „Herr Lehrer, das kann nicht stimmen!“

Lehrer: „Wie denn nicht, Dummer Junge?“

Müller: „Ja, wenn der Bug in die Weichsel mündet, wießo kann denn da ein Torpedo in der Weichsel ein Schiff am Bug treffen?“

Ein Schlaufkopf.

Unteroffizier: „Weßhalb darf der Soldat nie den Kopf verlieren?“

Soldat (nach längerer Pause her-ausplatzen): „Weil sonst ein Helm zu viel wäre, Herr Unteroffizier.“

Prompte Antwort.

Ein Köhler sitzt am heimatischen Stammtisch in der Pfalz und schmilt als Junggefelle über die „letztollen Tage“, worauf einer der verheiraten Herren schlagfertig erwidert:

„Heil!“ dann höcht bei Zett!“

Mißverständnis.

Zwei Truppe französischer Ge-fangener begeben sich bei strenger Kälte auf der Straße; da erkennt plötzlich einer der Franzosen beim andern Trupp seinen Bruder und ruft ihm zu: „Non frere, non frere!“

Das hört einer der deutschen We-geleiteten und sagt zu dem Fran-zenosen: „Da kann i dir net helfen, mit frert an.“

Rural Municipality of Wolverine 340.

Section 12

The Municipal Hail Insurance Act.

Take Notice that the minister has ap-proved bylaw No. 22 of this Municipality intitled "A Bylaw to authorise this Municipality to join with other munici-palities to indemnify owners of crops within their limits from loss occasioned by hail" and that the said bylaw is now in force.

And Take Notice further that under and by virtue of the said Bylaw and under the authority of the said Act all persons are hereby assessed for a special rate of 4 Cents per Acre for the year 1917 upon all lands within the Munici-pality (Exclusive of lands within any Hamlet therein and any lands held under Grazing lease from the Dominion of Canada) upon or in respect of which they are respectively assessable for mu-nicipal taxes under any Act relating thereto and that the said lands of any such person interested therein is charged with the payment of such special rate but subject to the provisions as to with-drawal in said Act contained.

Dated at Barr this 16th Day of April 1917.

R. H. CASH, Secy. Treas.

IN THE SUPREME COURT OF SAS-KATCHEWAN.

JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.

BETWEEN THE WESTERN TRUST COMPANY, Plaintiff

— and —

JOHN STRANGELL, JOHN PROKOSH, MUEFFLER SUPPLY COMPANY, LTD., INTERNATIONAL HARVESTER CO., OF AMERICA, and MANDRY HARBE CO., Ltd., Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 10th day of March 1917, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, on his deputy, on Saturday the 2nd day of June 1917, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 2 o'clock in the after-noon, the following property, namely:

THE SOUTH WEST quarter of Section Eleventh (18), in Township Thirty-nine (39), in Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE:— Twenty-five (25) percent of the purchase price to be paid in cash at the time of said sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

The said Western Trust Company, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

The said land to be sold subject to Seed Grain Loans and unexpired taxes, if any.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to J. E. ADAMSON, Winnipeg, Mani-toba, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy at the Court House, Humboldt, Sask.

J. E. ADAMSON, Solicitor for the Plaintiff.

Zu verkaufen!

Anteil an einem Laden-geschäft (General Store)

eines der besten Geschäfte in der St. Peter's Kolonie. Leichtes Ver-dingungen für den rechten Mann. Näheres zu erfragen durch den St. Peter's Bot, Münster, Sask.

8 Dampfpflüge

J. I. Cassattley welche garantiert auschaff, sind billig zu kaufen von John Kurtenbach, Cudworth.

Sichere Heilung aller Kranten durch die wunderwirkende Granthematisch, Heilmittel

(nach Schulmedizin anerkannt) Heilendes Mittel welches sofortige Linderung bringt. Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial-Arzt und alleinigen Vertretter des einzig echten reinen Granthematisch Heilmittels. Office und Residenza: 3808 Franklin Ave., S.E., Cleveland, Ohio.

Man möge sich über die Bedingungen u. satliche Kapartungen

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Flugzeug-Post in Alaska.

Fälle von Postbeeidenergung durch die Küste kommen noch immer nur vereinzelt vor; aber sie werden zahlreicher, und die amerikanische Post-Verwaltung hat schon seit Monaten regelrecht den Dienst dieser Art auf verschiedenen Linien in Aussicht genommen.

Einen bis jetzt sehr ungewöhnlichen Kontrakt hat sie mit Carl L. Byers für die Beförderung von Poststücken mit Aeroplan über eine Linie hoch oben im Territorium Alaska abgeschlossen. Der Flieger wird jede Woche zwei Touren zwischen Kome und einem Bergba-lager machen, welches 381 Meilen entfernt im Binnenlande liegt und durch diesen Dienst um drei Wochen der Außenwelt näher gebracht wird. Außer der Post nimmt er auch Pas-sagiere mit, und schon auf einer er-folgreichen Probefahrt hat er vier Passagiere mitgeführt; das Ge-samtgewicht betrug etwa 1000 Pfd. Er benutzt eine Curtiss'che „Trac-tor“-Maschine.

Das Land, welches er zu über-fliegen hat, ist sehr gebirgig; ja es sind keine ebenen Striche vorhan-den, auf denen er eine sichere Lan-dung bewerkstelligen könnte, falls seine Maschine plötzlich den Dienst verläßt. Im Winter liegt der Schnee auf diesem Gebiete 25 bis 30 Fuß hoch! Auch wenn der Flieger die Maschine irgendwo zwischen den beiden Endpunkten wohlgehalten zur Erde hernieder bringen könnte, so wäre es doch für ihn unmöglich, mit ihr wiederum wegzukommen, nach aller menschlichen Berechnung.

Dies und noch manches andere hat Byers gründlich erwogen, ehe er den Kontrakt mit Dattel Sam abschloß. Er hat sich nach bestmö-glicher Berechnung aller Faktoren eine Vergütung von \$49,500 pro Jahr ausbedungen; billiger, sagte er, kann er's nicht tun. Es ist sehr zu wünschen, daß keine der beiden Parteien des Kontraktes enttäuscht werden möge.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peter's Botes erhielt kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Er ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Synodal und Heiligtum für ständige Beten. Die unter angegebene Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Ein-leistung des Betrages in bar, bei per Post verandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- | | |
|--|--------|
| Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. | |
| 220 Seiten. | |
| • Weicher Einband mit Goldprägung. | 15c |
| • Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. | |
| 320 Seiten. | |
| No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. | 45c |
| No. 44: Starkes, biegsames Kalbleder. Goldprägung. Feingoldschnitt. | 90c |
| No. 18: Feines Leder. Battiert. Gold- und Farbenprägung. Feingoldschnitt. | \$1.50 |
| No. 88: Celluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. Feingoldschnitt. | \$1.25 |
| No. 113: Goldschnitt. | 70c |
| • Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. | |
| 361 Seiten. | |
| No. 355: Feiner wattierte Lederband. Gold- und Blind-prägung. Feingoldschnitt. | \$1.00 |
| No. 27: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Blind-prägung. Feingoldschnitt. | \$1.30 |
| No. 527: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe. Feingoldschnitt. | \$1.50 |
| • Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände | |
| 320 Seiten. | |
| No. 5: Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt. | 30c |
| No. 555: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Farben-prägung. Feines Perlmutter-Arbeitszettel auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. | \$2.00 |
| No. 755: Feinster wattierte Lederband. Eingelagerte Gold- und Perlmutterarbeiten. Feingoldschnitt u. Schloß. | \$2.00 |
| • Simmelblüten. Gebetbuch für alle Stände. | |
| 288 Seiten. | |
| No. 114: Starkes, wattierte Lederband. Gold- und Blind-prägung. Feingoldschnitt. | \$1.00 |
| No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Feingoldschnitt. | \$1.00 |
| No. 99: Feinstes Lederband. Battiert. Perlmutter-Arbeitszettel auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. | \$1.60 |
| No. 291: Extra feines Lederband mit reicher Prägung. Ar-beitszettel auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. | \$2.00 |
| • Simmelblüten. Westfälischer Ausgabe für Männer und Junglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten. | |
| No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Rund-eden. Rotschnitt. | 30c |
| No. 1108: Lederband. Battiert. Reiche Blindprägung. Feingoldschnitt. | 90c |
| No. 1112: Feines Leder. Battiert. Gold- und Silber-prägung. Feingoldschnitt. | \$1.20 |
| • Mein Kommuniongebet. Begehrter und Gebet-buch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbige Titelbild. Feines Papier mit rotgeränderten Text. | |
| No. 1: Solider Lederband. Blindprägung. Feingoldschnitt. | 55c |
| • Vade Mecum. Westfälischer Gebetbuch für Männer und Junglinge. Feines Papier. 246 Seiten. | |
| No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. | 30c |
| No. 289: Feines Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. | \$1.10 |
| • Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbau-ungsbuch für Kirche und Haus. Großer Druck. 384 Seiten. | |
| No. 472: Lederband mit geprägter Decke. Feingoldschnitt. | \$1.00 |
| • Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten. | |
| No. 5: Leinwandband mit Rotschnitt. | 60c |
| No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Feingoldschnitt. | \$1.20 |
| No. 5065: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Feingoldschnitt. | \$1.40 |
| No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Decke. Goldschnitt. | \$1.40 |
| • Zukomme uns Dein Reich. Gebetbuch für kath. Christen. Mit ganz großen Druck. 602 Seiten. | |
| No. 34: Biegsamer Leinwandband mit Rotschnitt. | 90c |

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Abhandlungen, Reichthum und aufwändigem Reichthum, Kompositionen und überhaupt alle gebräuchlichen Anbänden.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peter's Bote,

Münster, • • Saskatchewan.

Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)
Verlust nach Petersburg finden
London, 28. April. — Das Munitionsmünisterium machte heute bekannt, daß der britische Munitionsvorbehalt für Kanonen in der zweiten Woche der Artillerie der größten in der Weltgeschichte gewesen sei.

ten die er erhalten habe, die Lage der Gefangenen ist auf 20,780 angelaufen.
Lissabon, 28. April. — Die Regierung hat angekündigt, daß 50,000 portugiesische Truppen sich jetzt an den verschiedenen Fronten zwischen Belgien und Deutsch-Ostafrika befinden.
London, 28. April. — Die amtlichen Berichte sagen heute Abend, daß die Briten Artois-en-Gohelle, sowie deutsche Stellungen in einer Breite von zwei Meilen nördlich und südlich jenes Dorfes genommen haben.

den, wobei 150 deutsche Gefangene genommen wurden. Zwischen Brunay und Auberville in der Champagne herrschte heftiges Artilleriefeuer. Im Oberlauf drangen französische Abteilungen bis zur zweiten deutschen Linie vor, jagten den Deutschen Verluste zu, und brachten Gefangene mit zurück.
Petersburg, 26. April. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen nahe Balumer, 40 Meilen südlich von Erzingan an der Kaukasusfront, die gestern an die Türken verlorenen Stellungen wieder genommen haben.

Berlin, 30. April. Der deutsche amtliche Bericht sagt, daß, nachdem der große britische Angriff am Samstag nicht zum Ziele führte, die Briten gestern nur gegen Oppy und nördlich der Douai-Arras-Strasse lokale Angriffe machten. In einem vierfachen Angriff auf das Dorf ermatteten sie und ließen den Ort in deutschen Händen. Eine sorgfältige Schätzung der englischen Verluste am Samstag berechnet dieselben auf 6000 Mann, die vor oder in den deutschen Stellungen fielen; außerdem fielen über 2000 Gefangene und 46 Maschinengewehre in die Hände der Deutschen. Am Samstag wurden 11 Flugzeuge der Alliierten an der Somme abgeschossen, und am Sonntag 23, wozu noch drei Fesselballons kamen. Baron v. Nitschowsen hat sein 49.-52. Flugzeug zur Strecke gebracht, und Leutnant Wolff sein 26stes.

Ottawa, 30. April. — Einschließlich der heute mittag ausgegebenen Verlustliste ist die Zahl der canadischen Verluste seit dem 9. April auf 12,305 gestiegen.
Münster Marktbericht.
Weizen No. 1 Northern . . . 2.16
. . . 2 . . . 2.13
. . . 3 . . . 2.08
. . . 4 . . . 1.80
. . . 5 . . . 1.61
. . . 6 . . . 1.32
Hafer, No. 2 C. W. . . . 55
. . . No. 3 C. W. . . . 52
Futter Hafer No. 1 extra . . . 52
Rejected 50
Rohes No. 3 1.00
. . . 4 93
. . . Futter 75
Klachs No. 1 N.W. . . . 2.74
. . . 2 2.71
. . . 3 2.57
Pehl, Royal Household . . . 5.50
. . . Quader 5.50
. . . Superior 6.00
Bran 1.75
Shorts 1.85
Kartoffeln 80
Butter 22 1/2
Wier 25

Deauville, Frankreich. Auf Anregung des Bürgermeisters Le Hoc ist ein Bürgerausschuß gebildet worden, welcher die Errichtung einer Statue für den Präsidenten Wilson übernehmen soll.
Zu verkaufen!
Anteil an einem Ladengeschäft (General Store) eines der besten Geschäfte in der St. Peters Kolonie. Leichte Bedingungen für den rechten Mann. Näheres zu erfragen durch den St. Peters Bot, Münster, Sask.
Warum bezahlen Sie
\$950 bis \$1000 für ein neues Maxwell Automobil, wenn Sie von uns kaufen. Ganz neue Autos können für \$600 bis \$700 gekauft werden. Diese Autos sind so gut wie neu in jeder Hinsicht, man hat von \$30 bis \$100 wert Ersatz an sich. Sie sind komplett ausgestattet mit elektrischem Start und elektrischem Licht.
Jackson Garage, Saskatoon
Deutscher Lehrer erteilt Klavier Unterricht zu mäßigen Preisen. Näheres Auskunft bei Th. Hoemmans, P.O. Humboldt.
Rural Municipality of Wolverine No. 340. ASSESSMENT ROLL 1917.
Notice is hereby given that the assessment roll of the Rural Municipality of Wolverine No. 340 for the year 1917 has been prepared and is now open for inspection at the office of the Secretary of the Municipality from 10 o'clock in the forenoon until 4 o'clock in the afternoon on every judicial day except Saturday (and on that day from 10 o'clock in forenoon until noon).
And that any ratepayer who desires to object to the assessment of himself or of any other person must within twenty days after the date of this notice lodge his complaint in writing with the Secretary of the Municipality.
Dated this 20th day of April, 1917.
R. M. Act 1908-9 C 6 S 260
R. H. CASH, Assessor.

St. Peters
die älteste deutsche in
Canada, erscheint jeden
Mittwoch, Samstag, und
besetzung:
\$2.00 pro
Einzelne Nummern
Kaufbedingungen
50 Cents pro Jahr
erster Einzahlung, 25 C
nachfolgende Einzahlun
Kontostellen werden
Beile wöchentlich bere
Geschäftsangelegenhe
pro Zoll für 4 Inland
pro Zoll jährlich bere
großen Beiträgen gew
Jede nach Ansicht
für eine christliche
setzung unpassende
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle
ST. PETERS
Muenster, Sask.

Das Frühjahr kommt!
Werte Hausfrauen! Haben Sie schon Ihre Sämereien und alles was man gebraucht, um einen Garten zu bestellen? Wenn nicht, dann kommen Sie schnell zu uns, denn wir haben alle Samen die man gebraucht. Wir führen Samen der vier größten Samen-Häuser in Canada, nämlich der A. E. McKenzie Co. Ltd., Steele Briggs, Rennies und D.M. Ferry & Co.
Kommen Sie bald und decken Sie Ihren Bedarf, solange wir noch eine große Auswahl haben.
Soeben haben wir eine große Auswahl in Garten-Gerätschaften bekommen, die man jetzt gut gebrauchen kann, um seinen Garten herzurichten. Das ist etwas, was eine tüchtige Hausfrau haben sollte.
Formaldehyd das ist, was jeder Farmer jetzt am notwendigsten gebraucht, damit er eine gute Ernte erwarten kann. Habt Ihr, werte Farmer, schon Euren Bedarf gedeckt? Wenn nicht, dann kommt zu uns, denn wir haben den besten 40-prozentigen vorrätig.
Wir führen nur das Beste von allem.
Wenn Sie sonst etwas gebrauchen sollten, wie Gummischuhe und Lederschuhe, Anzüge, Sommerhemden, Kappen und Hüte für junge Burschen, Oesen, Waschmaschinen u. Wringers, Waschkessel, Waschtuben usw. usw., dann besuchen Sie unseren Laden.
Eine reichhaltige Auswahl in frischen Groceries haben wir ebenfalls immer vorrätig.
Bringen Sie uns Ihre Butter und Eier. Wir bezahlen die höchsten Preise.
Wöll-Mainzer Co., Ltd., Münster, Sask.

Vom We
Die Tauchboote
noch immer alle
sich jetzt allein
zu sein, daß Ameri
Anstrengungen mi
neuen Schiffen ma
der bisher für den
Lebensbedürfnisse
stehende Schiffsra
schbarer Zeit auf
Riveau reduziert
te aber Deutschland
Tauchboote in n
lich vergrößern
die Frage kroyden
gefährlichen Stadi
sich wirksamere
lichmachung der
liegen, als man bis
An der Westfront
bare alliierte Offe
Hindenburg-Linie
und rückt langsam
mehr vor, ohne
ideant, eine definit
herbeizuführen zu
An der Ostfront
ruhig. Die protun
nung Rußlands h
richteten sich zu
kann nicht energis
fortfahren. Die
sich, die Russen an
dieselben zu eine
Vorgehen gegen
gen könnte.
Von den ander
ist wenig zu beric
In Washington
Entwerfen von
Krieg, der jetzt
dauert. Eine Ar
nicht ausgehoben
der Amerika besu
schen Kommission
Reise durch Amer
von den dortigen
Die große amerit
leiche findet zahlr
konnten aus der
und Italienern be
vorgestreckt wer
Washington,
gestern Abend v
nommene Milit
zweck die Anwer
Mann. Davon
auf die National
tere Million soll
Kriegszeit ausg
männlichen Bür
21 bis 40 Jahre
bung unterwocf
men solche, welch
schaften angeh
Kriegsdienst ve
Geistlichen aller
gionen, sowie B
regierung und d
Rio de Janeiro
deutsche Botfcha
letzten Abend
gereift.
Saskatoon, E
Nach amtlichen
seit Anfang des
in die Armee ei
London, 30.
wid in den Kar
Soldaten in Cu
hier mehr verk
werden die St
kauf von Be
schränkt werden
mehr als 20 T
tritt in die Ar
zukünftig sein
terhaltung ih